

PER



PETTERSON

Nicht
mit mir

Roman / Hanser



wie ich es immer tat, um sie zu trösten und ihnen zu sagen, dass sie trotzdem hübsch waren, egal wie sie aussahen, verspürte ich plötzlich eine große Lust, sie so zu trösten und sie dort zu streicheln, wo es am meisten wehtat, und es kam einfach angeschossen, dieses Gefühl, und übermannte mich. Und ich tätschelte sie und streichelte sie noch einmal, ich streichelte sie nacheinander alle drei, und dann drehte ich mich um und sah aus dem Fenster und hatte einen Kloß im Hals, und draußen lag hoch der Osterschnee und leuchtete gelb im Licht der Lampe vor der Tür, ansonsten war alles dunkel. Es sah wirklich schön aus, das ist wahr, ich habe Schnee, der so aussah, schon immer gemocht, gelb und behaglich wie in einem Film mit Licht und Schnee, einem Weihnachtsfilm, den sich alle gern zusammen anschauten, der jedes Jahr am ersten Weihnachtsfeiertag gezeigt wurde. Aber im Zimmer brannten die Lampen, und ich streichelte meine drei Schwestern erneut, sie waren so hübsch da hinten, egal wie sie aussahen, und ich verspürte plötzlich weitaus größere Lust denn je, sie so zu trösten, und ich sah mich selbst auf der Bettkante sitzen und sie mit der Hand streicheln, vor und zurück, und in dem Moment ging mir auf, dass ich damit nicht mehr weitermachen konnte. Und ich sagte es laut, dass ich sie so nicht mehr trösten könnte, und die Zwillinge begriffen nicht, warum, und begannen zu weinen. Sie brauchten diesen Trost, sagten sie, du musst das machen, was du immer gemacht hast, sagten sie, sonst wird es nur noch schlimmer, und ich verstand ja, dass sie diesen Trost brauchten, aber es war zu spät. Es war zu spät, weil ich plötzlich unten im Bauch ganz warm gespürt hatte, wie gern ich ihren Po noch länger streicheln würde, und ihn an diesem Abend schon zu oft gestreichelt hatte. Ich spürte an den Handflächen, wie gut es mir gefiel. Und das veränderte alles, und es konnte nie mehr so sein wie zuvor. Nur Siri drehte sich um und sah mich an, und ich wusste, dass sie begriffen hatte, was ich begriffen hatte. Dass sie nicht länger meinen Po streicheln könnte und ich nicht ihren.

In diesem Moment hasste ich meinen Vater, weil er es war, der mich in dieses Zimmer mit den Mädchen hineingetreten hatte, in unser Geheimzimmer, das es gab und doch nicht gab, das ich jetzt

widerstrebend verlassen musste, weil es zu spät war, weil ich mich selbst im Spiegel gesehen hatte, meine braune Hand auf der weißen Haut der Mädchen mit den roten und blauen Flecken vom Stiefel meines Vaters, und auf diese Weise trat er mich auch wieder hinaus. So fühlte es sich an, und dafür hasste ich ihn auch.

Ich hasste meinen Vater. Alle wussten, dass ich meinen Vater hasste. Jonsen, mein einziger erwachsener Freund in der Gegend, wusste es. Alle Nachbarn bis ans Ende der Straße wussten, dass ich meinen Vater hasste, und sie warfen mir vorsichtige Blicke zu und kamen abends aus ihren Häusern, und manche von ihnen standen bei meinem Vater und stemmten Metallschrott mit ihm und waren feige Idioten, liefen wieder hinein und sahen fern oder gingen am Morgen zur Arbeit und kamen zurück, während sie die ganze Zeit darauf warteten, dass kam, was kommen musste. Und die wenigen Freunde, die ich hatte, fuhren mit dem Bus zur Schule und wieder zurück, genau wie ich, und sie kamen wieder nach Hause und machten die Hausaufgaben oder sahen um halb acht *High Chaparral* im schwedischen Fernsehen, genau wie ich, wenn es meinem Vater passte, und sie alle warteten auf das, was kommen musste. Aber ich war noch nicht so weit.

Nachts lag ich wach und dachte mir Methoden aus, wie ich ihn umbringen könnte, und ich nahm sie mit, jede einzige, weit hinein in meine Träume, in denen alles aufs Übelste verzerrt und verdreht wurde. Umso besser. Dachte ich. Umso besser. Ich hatte immer noch Angst vor ihm, aber das wäre bald vorbei. In einem Jahr oder einem halben vielleicht. Und so lief auch ich wartend durch die Gegend.

Und der Tag sollte kommen mit einem blendenden Licht am Himmel. Und die Wolken sollten auseinandergerissen werden von mächtigen Händen zu einem gewaltigen Riss, und so kam dieser Tag aus heiterem Himmel und öffnete sich zu allen Seiten. Und alles fügte sich. Die Sonne strahlte perfekt aus einem weißen Himmel und funkelte in den Fenstern beiderseits der Straße und blendete mich, der ich auf die Treppe trat, am Dienstag nach Pfingsten. Ich fuhr mit dem Bus zur

Schule und wusste, dass es ein besonderer Tag war. Ich war schon rastlos gewesen, bevor ich das Haus verlassen hatte, bevor mein Vater zur Arbeit ging. Er musste an diesem Tag erst später los und lag noch im Bett, und die Stunden, die ich im Klassenzimmer saß, zogen sich wie Kaugummi. Als ich bei unserem Briefkasten endlich aus dem Schulbus stieg, die letzte Stufe nach draußen nahm, war ich guter Dinge und voller Ungeduld.

Außer mir stiegen noch zwei andere an dieser Haltestelle aus. Wir verabschiedeten uns und hoben die rechte Hand zum Gruß, und sie gingen zu ihren jeweiligen kleinen Häusern, eins weiter unten in der Straße und eins weiter oben, und keiner von ihnen hatte Angst vor mir. Willy nicht, ihm fehlte es an der nötigen Fantasie. Und auch Jim nicht. Nein, Jim auf keinen Fall, er kannte mich in- und auswendig, er war mein bester Freund. Er ging ein paar Meter rückwärts und warf mir einen langen Blick zu. Er war mir mit Blicken gefolgt, seit ich den Schulhof betreten hatte, und wusste, dass an diesem Tag etwas passieren würde, aber er wusste nicht was und nicht wie.

»Wolltest du mir noch was erzählen«, sagte er.

»Nein«, sagte ich, aber ich hätte ihm vielleicht ein Zeichen geben sollen, ein winziges Zeichen, das er verstehen und mitnehmen konnte, die Straße hinauf, wie eine kleine Ameise im Kopf, er war schließlich Jim, aber ich gab ihm nichts.

»Na gut«, sagte er und wirkte etwas enttäuscht und drehte sich mit der Tasche in der Hand um, wir hatten keine Ranzen mehr, ein Ranzen auf dem Rücken war peinlich, und er ging zu dem Haus, in dem er zusammen mit seiner Mutter wohnte. Sie war Lehrerin an der Schule, für Norwegisch und Religion und war von Westnorwegen hierhergezogen und sprach das R anders aus als wir hier, sie konnte es sich nicht abgewöhnen. Seinen Vater hatte ich noch nie gesehen.

»Jim«, sagte ich laut. Er blieb stehen und drehte sich um, und ich lächelte und sagte: »Es wird schon schiefgehen. Denk nicht darüber nach.«

Er sah mich an. Er fuhr sich mit dem Handrücken über die Wange. Es

sah merkwürdig aus. Als wären seine Handflächen voller Wunden.

»Okay«, sagte er.

Ich lächelte wieder. »Alles wird gut«, sagte ich.

»Okay.« Er nickte kaum merklich, drehte sich um, warf die Tasche über die Schulter und ging weiter zu seinem Haus.

Ich lief über den kurzen Plattenweg zur Tür, und die Tür stand einen Spaltbreit offen, und ich ging in die Diele und ließ die Tasche auf den Boden fallen und sah, dass seine Arbeitsklamotten unter der Hutablage am Haken hingen, so wie sie dort gehangen hatten, als ich am Morgen das Haus verließ. Sie waren abgetragen und frisch gewaschen, rochen aber immer noch nach Müll. Den Geruch wurde er niemals los, keiner von uns wurde ihn los, er fraß sich in alles hinein, was wir besaßen, und hinter unserem Rücken wurde darüber getuschelt, er hatte sich für immer im Haus festgesetzt. Ich weiß nicht, woran ich erkennen konnte, dass sie noch genau so dort hingen, der Overall und die Jacke, wie sie gehangen hatten, als ich das Haus verließ. Ich konnte wohl hellsehen.

Die Zwillinge saßen mit den Händen zwischen den Knien auf der Treppe und warteten, sie rührten sich nicht. Vielleicht war während meiner Abwesenheit etwas passiert, was ihnen Angst eingejagt hatte. Ich hoffte es nicht. Aber vielleicht wussten auch sie, dass etwas passieren würde.

Also sagte ich zu ihnen:

»Geht rüber zu Lien und klopft an seine Tür.« Und sie taten sofort, was ich sagte.

Ich ging quer durch das Erdgeschoss, den kurzen Weg durch Flur und Wohnzimmer, und die Tür zu dem kleinen Rasen hinter dem Haus stand weit offen. Er saß auf einem zerschlissenen Gartenstuhl mit dem Rücken zur Tür, die Ellbogen hatte er auf den Knien, die Hände hingen schlaff herab und zeigten auf die viereckige Steinplatte darunter. Er hatte sich eine Selbstgedrehte zwischen die Lippen geschoben, die, so wie es aussah, leicht gebogen und etwas nachlässig gerollt war, etwas trompetenhaft, aber er rauchte nicht. Die Zigarette hing einfach

herunter.

Er drehte sich nicht um, als er mich kommen hörte, obwohl er mich todsicher kommen hörte. Ich blieb dicht hinter ihm stehen und sagte:

»*Scheiße*. Haben sie dich gefeuert.«

Das hätte ich besser nicht gesagt, ein Hammer fiel und traf auf einen Riegel, der Riegel verkantete und bewegte sich nicht mehr vor und nicht zurück, und es war zu spät, um umzukehren. Langsam stand er auf. Ich blieb stehen. Ich atmete schnell mit offenem Mund, ein und aus, ich war außer Atem, ich war zwei Jahre lang gerannt, seit meine Mutter verschwunden war. Jetzt blieb ich stehen. Er drehte sich um, und etwas überraschend Blindes und Verwirrtes legte sich über das weiße Gesicht, was mich in jeder anderen Situation und bei jedem anderen Gesicht berührt hätte. Das ist wahr, es lag eine Hoffnungslosigkeit darin, die ich bei meinem Vater noch nie gesehen hatte.

Er packte mich fast zärtlich am Oberarm und führte mich in die Stube. Dann schloss er vorsichtig hinter uns die Tür, drehte sich um und fing an, mich durch das Zimmer zu schicken, zwischen den wenigen Möbeln hindurch, die wir besaßen, und jedes Mal, wenn ich davonflog, kam er hinter mir her und hämmerte auf meine Schulter und meinen Hals ein, er schleuderte mich an die Wand, dass mein Kopf gegen die Holzpaneele knallte, und es war ein Schock für mich, dass er die Beine nicht zu Hilfe nahm. Darauf war ich nicht vorbereitet, ich dachte nur, na, so was, und dann dachte ich, dass ich es überstehen würde, wenn ich so tat, als täte es nicht weh, als passierte das, was mir passierte, einem anderen Menschen. Ich hatte gehört, dass das möglich war, und er schrie mich an:

»Ich werde dir das Maul stopfen, verdammt noch mal«, und er ging mit einer Härte gegen mich vor, die ich noch nie erlebt hatte. Völlig enthemmt war er und schleuderte mich an die Wand, dass es krachte, und die Luft entwich mit einem Stöhnen aus meinem Mund, wurde von den entferntesten Stellen meines Körpers angesaugt, aber ich wollte nichts spüren, und ich wollte nichts hören, und ich füllte den Kopf mit einem Traum, den mein Vater nicht sehen konnte, und es funktionierte,